

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

(Privilegiert 1705)

226. Jahrgang, Nr. 81 a

Freitag - Ausgabe

Sonntag

7. April 1929

Anzeigenpreis für die erste Spalte...

Die Halle'sche Zeitung im mitteldeutschen Anbaugebiet...

Die russische Frage

Bergwerksdirektor a. D. Fr. Laebe

Die Führer des Bolschewismus mußten mit ihren Reden...

Außerdem muß, um die Bedürfnisse an industriellen Erzeugnissen...

Weniger in der Landwirtschaft hat man auch auf anderen Seiten...

Neue Sitzungen in Paris

Die Wiederaufbau-Entschädigungen heiß umstritten

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. April.

Dr. Schaech hat auch am Sonnabend die am Vortage begonnene Privatbesprechung fortgesetzt...

Am Nachmittage hat unter Vorsitz Owen Youngs eine gemeinsame Sitzung der Vertreter der Gläubiger...

„Man spricht nunmehr von Zahlen!“

„Journal des Debats“ berichtet, daß der Sekretär der französischen Gruppe...

Über diese optimistischen Meldungen der Pariser Morgenspresse über den Stand der Entschädigungsverhandlungen...

General Perhing Botschafter für Paris?

(Telegraphische Meldung)

New York, 6. April.

Wie aus Washington gemeldet wird, wird auch General Perhing als Kandidat für einen amerikanischen Botschafterposten in Paris genannt.

Paris, 6. April.

Zu den Ministern Briand empfing am Freitag den früheren amerikanischen Staatssekretär Ellis Root...

alle Völker und alle Massen. Wo Unruhe und Unzufriedenheit auf dem Erdball herrscht...

Verhandlungen über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Gerichtshof...

Apanasjewitsch gestorben?

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 6. April.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist der Sowjetbeamte Apanasjewitsch am heutigen Sonnabend um die Mittagszeit...

Ein Teil der polnischen Presse macht ihrer Feindschaft gegenüber Sowjetrußland durch maßlose Schmähungen...

Noch keine Ruhe in Mexiko

(Telegraphische Meldung)

London, 6. April.

Etwa 1500 Mann Kavallerie und Infanterie der mexikanischen Rebellen unter Befehl von General Topik...

erweitert durch den Berliner Vertrag von 1926. Bemerkenswert hierbei ist, daß der Abschluß des Berliner Vertrages...



„Oberschlesien an der Saar“

Wo bleibt die Abwehr der französischen Propaganda?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. April.

Die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ teilt mit: Die französische Saarpropaganda entwickelt gegenwärtig eine geradezu fieberhafte Tätigkeit, die mit immer stärker hervortretender Deutlichkeit erkennen läßt, daß man in Frankreich die älteren politischen Ziele auf das Saargebiet unentwegt weiter verfolgt, wie sie von Clemenceau in Versailles gegen die Wilsonschen Friedensgrundzüge verfochten wurden. Nachdem Frankreich in seinjährlicher Propagandarbeit seine politische Niederlage an der Saar hat erkennen müssen, ist heute nicht mehr von der politischen Annexion des Saargebietes die Rede. Heute verfolgt man in Frankreich die Saargeite unter dem Schlagwort

Wirtschaftliche Interessensverbindung zwischen saarländischer Kohle und lothringischem Erz!

Auf dem Jahresanfang des französischen Handels- und Industrieverbandes am 25. Februar d. J. in Paris hat der Generalsekretär des französischen Industrieverbandes im Saargebiet u. a. erklärt, daß das französische Großkapital auf Anraten Coucheurs im Saargebiet 250 Millionen Franken investiert hat, weshalb die Verknüpfung der saarländischen Kohle mit dem lothringischen Erz der Ausgangspunkt bei der künftigen Lösung des Saarproblems sein muß. Diese Ausführungen werden sich mit zahlreichen anderen französischen Ausführungen. Die Untertreibung dieses und ähnlicher Gesichtspunkte verrät das Ergebnis einer systematisch durchgeführten französischen Saarpolitik mit dem Ziele, die Saarfrage nicht nur dem in dem Staatstakt festgelegten Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der zur Abstimmung aufzufordernden Saargebietbevölkerung zu lösen, sondern die durch die Kohlen- und Kapitalpolitik Frankreichs an der Saar künstlich geschaffenen Wirtschaftsverbindungen ähnlich wie in Oberschlesien für die endgültige Entscheidung der Saarfrage in den Vordergrund zu stellen.

Die Tatsache, daß Frankreich durch die 99 Jahre laufenden Kohleverträge lothringischer Kohlenindustrieller auf saarländischen Kohlenfeldern im Saargebiet Kohlen unter

Verleugung der deutschen Reichsgrenze

fördern läßt, daß gleichzeitig in diesem Gebiet eine verstärkte politische Propaganda unter Arbeiterschaft und Bevölkerung eingeleitet worden ist, daß die französische Schulpolitik an der Saar unter verheerendem Druck des französischen Ordonnanzkollektives aufgenommen wurde und daß durch die neugrüdete association de la Sarre eine umfassende Preispropaganda in Frankreich und im Ausland entfacht wurde, fordert Deutschland zu größter Wachsamkeit und entschiedener Abwehr heraus. Die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ und der Bund der Saarvertriebe lenken in erster Sorge um die Entwidlung der Verhältnisse an der Saar die Aufmerksamkeit aller beruflichen Stellen des Reiches und der beteiligten Länder, der Bürgervereinigungen sowie aller deutschen Volksgenossen auf die neuen Gefahren, die sich in der Saarfrage gezeigt haben. Sie fordern dazu auf, bei neuen französischen Saar-Angeboten unter Würdigung des Willens der Saargebetsbevölkerung und des politischen, geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Interesses Deutschlands auf das Saargebiet mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Sie wenden sich an das Gewissen der Welt, an die Verantwortung des Völker-

Schülerkonzert Doreluis Meiling-König

Saal der 3-Türme-Halle

Der Anfangstermin der in Halle nicht unbekanntem Sängerin und Gesangspädagogin scheint — nach dem schwachen Besuch zu schließen — hier nicht allzu groß zu sein.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß ein Lehrer nach Jahrzehntiger Lehrtätigkeit das Vertrauen hat, an Hand der Leistungen seiner Schüler der Öffentlichkeit das zu zeigen, was er selbst als Sängerin zu leisten vermag. Dieser Schritt ist aber nur als lobenswert anzusehen, wenn tatsächlich eine Anzahl Schüler vorhanden ist, die über die nötige musikalische Begabung, sowie — in diesem Falle — über ein gewisses Material verfügen und vor allem fähig herangebildet sind, daß sie dem Ruf ihres Lehrers nicht schaden. Leider hatte die Veranstalterin des Abends diesen wichtigen Punkt wenig beachtet. Sie hätte sie sonst Schüler öffentlich zeigen lassen können von der Qualität der Auftritte in den Nummern 2, 3 und 57. Hier schämte sie weder Material, noch Musikalität, noch eine Meinung von richtiger, freier Auffassung. Auch bei den beiden nächsten Schülerinnen (Gisela Schiller und Marg. Schumann) ist eine recht geringe, kalte Forderung auf, wie auch der Negligierosausdruck nicht wenig beachtet schien.

Das Hauptziel war schließlich, daß fast alle Mitwirkenden Stücke (meist Opern-Arien) sangen, die sie weder musikalisch noch inhaltlich bewältigen konnten. — So ließ der Abend leider nicht erkennen, daß hier ein zum Ziele führender Weg beschritten wurde.

Dr. Alfred Fast.

Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek

Meier, W.: Der Südruder Jens Lufft. 2. Aufl. Leipzig, 28. Bieder, W. R.: Die social inselien. London, 28. Rogge, Chr.: Der Walfang der heutigen Sprachwissenschaft. München, 20. Hsin Palacios, M.: Obenhamag de Cordoba. T. 1 u. 2. Madrid, 27/28. Jauner, R.: Deben-Hausaufgabe. Sagen. 1. u. 2. München, 27. Müller, R.: Wölfer. Leipzig, 30. Rogge, A.: English literature in its foreign relations 300 to 1900. London, 27. Senekt, R.: Le departement d'Alger. Vienne. T. 1 u. 2. Vienne, 27/28. Rivora, G. L.: Architecture musulmane. Milano, 14. Gheblar, J.: La notation de mesazee des Arabes. Paris, 15. Scheler, M.: Mensch und Geschichte. Zürich, 20. John, Th.: Wiles und Neues. R. F. Leipzig, 28. Zietner, R.: Das Zoharnel-Gesangsbuch. Zürich, 28. Wier, D.: Die Grundlagen der evangelischen Ethik. Gütersloh, 28. Zischold: Internationale sozial-fischliche Zeitschrift. 19. 1. ff.

bundes und an alle Verehrer gerechten und friedlichen Ausgleichs entfehlender Gegenstände mit der dringenden Mahnung: Schaff kein neues Oberschlesien an der Saar!

Die Notlage der saarländischen Schulen

(Telegraphische Meldung)

Neunkirchen, 5. April.

In einer vom Lehrerverein einberufenen Professorenversammlung wurde eine Entschließung gefaßt, in der die zuständigen Stellen der städtischen Verwaltung aufgefordert werden, gemeinsam mit der Saargebietverwaltung nach der Beginn des neuen Schuljahres bei der Saargebietverwaltung vorzulegen zu werden, damit der angeordnete Abbau von sechs evangeilischen und einer katholischen Volksschulklasse in Neunkirchen rückgängig gemacht werde. In der Entschließung wird darauf hingewiesen, daß durch das Eingehen von Kurien für den weiteren französischen Spracherwerb auf Volksschulen bereits erhebliche Summen eingepart worden seien, die sehr wohl jetzt bei anderen Posten des Schulhaushalts verwendet werden könnten, vorausgesetzt, daß der Saargebietverwaltung der vorgeschriebene Unterricht an den deutschen Volksschulen ebenso am Herzen liege wie der mehrstellige französische Spracherwerb. Zugleich wird daran erinnert, daß der frühere saarländische Minister für das Unterrichtsministerium, der Spanier Espinosa de los Monteros, das Verprechen gegeben habe, daß deutsche Volksschullehrer infolge des Abbaus der französischen Domianialklasse nicht eingezogen würden. In Neunkirchen besetzen jetzt noch immer zwei französische Volksschulen mit rund 100 Kindern.

Wie geringes Interesse die französischen Schulen bei der Saarübertragung hegen, erhellt aus folgendem: Die französische Volksschule in Saarbrücken sandte nur zwei bis drei Schüler, die während der Winterferien eingewechselt wurden. Im Schuljahr 1928/29 zählte die Schule nur etwa 100 Schüler. Seit Herbst 1928 waren nur noch zwei Klassen mit zwei Lehrern vorhanden. Die eine Klasse hatte zehn, die andere neun Schüler inkl. Schülerinnen. (1. Im Januar d. J. wurden auch diese beiden Klassen zusammengeleitet und jetzt, nachdem zu Ostern eine Anzahl Schüler entlassen worden ist, war die Abnahme meist vorgeschritten, daß die Anstalt nicht mehr lebensfähig war. Ueber den Schulbetrieb wird berichtet, daß ungenügend viele unentgeltliche Schüler zusammenkünfte ständig an der Tagesordnung waren. Auch vom reinen Standpunkt der äußeren Schulhygiene stellen die Verhältnisse an den französischen Volksschulen nach der deutschen Auffassung einen direkten Standart dar.

Ständrecht über Hankau

(Telegraphische Meldung)

Peking, 6. April.

Wie amtlich gemeldet wird, ist über Hankau das Ständrecht verhängt worden, nachdem es in der französischen Konfession zu Veränderungen gekommen war. Französische und japanische Truppen waren zum Einmarsch gezwungen, auf Verlangen des Generalissimus sind 500 Mann japanische und 150 Mann französische Truppen nach Hankau geschickt worden. Von Hankau liegen fünf englische und drei japanische Kriegsschiffe sowie ein amerikanisches und ein französisches Kriegsschiff. Auch englische Kreuzer haben am Sonntag Truppen gelandet. Ueber 40 chinesische Soldaten sind wegen Plünderungen in Hankau erschossen worden.

Neue Kompositionen

Aufführung in Königsberg.

Neue Kompositionen von Kurt Adami gelangen vor kurzem in Königsberg zur Aufführung. Der bereits vor dem Abzuge erfolgreich herorgetretene überaus komponist Übergang der Öffentlichkeit in einem Kammermusikabend eine interessante Zusammenstellung neuerer sowohl als auch älterer Werke, so daß es Konzert Horen Einblick in seine künstlerische Entwicklung und zwei Jahrzehnte gewährt.

Das Programm umfaßt die im Jahre 1927 entstandene „Sinfonie“, Symphonische Sonate für Cello und Klavier, die aus dem Besonderen harmonische Sonate für D- und A-Dur für Klavier zu vier Händen und eine Sonate für Klavier und Violoncello in E-Moll, das letzte Instrumentalmusik der Kompositionen. Mit zwei Klavierstücken und einer Trioskizze über Benutzung maurischer Volkslieder hat Adami ferner zwei besonders bedeutende Kompositionen aus weiter zurückliegenden Schaffensperioden.

Die Hörer verfolgten den Vortrag der von ursprünglicher Musikalität und reifer Kompositionstechnik zeugenden Werke mit wachsender Zustimmung. Ueber die Würdigung des Komponisten hinaus errang die Dantsiger Triovereinigung — Fritz Görlach (Violine), Hannes Gonnemann (Cello), Walter Haul (Klavier) unter Mitwirkung der Dantsiger Pianistin Erich Goebel — die sich mit aller Eingabe für den in Dantsig anstehenden Konzolabend einsehen, einen bedeutenden Erfolg.

Helmut Soldat.

Schadenberufung gegen einen Kritiker. Die Kommission des Bundesrates Berlin hat eine Schadenberufung des Berliner Komponisten Edmund Heiser gegen den Kritiker Pringsheim auf Zahlung von 10 000 Mark vollstreckung abgemessen. Pringsheim hatte in der Zeitschrift „Lust, Ton, Kunst“ die Westfälischen Musikalischen Ereignisse äußerst unbillig kritisiert, weshalb Heiser die Schadenberufung gegen Pringsheim eingebracht hat.

Helfst dem Saargebiet!

Aus dem Saargebiet wird uns geschrieben:

Immer von neuem muß auf die Gefahren hingewiesen werden, denen das Saargebiet ausgesetzt ist. Auf der Gegenseite ist stimmliche Klänge vorhanden, um das Saargebiet dauernd Mutterlande zu entziehen. Die Saarländer sind zwar der Überzeugung, daß diese Klänge nicht Wirklichkeit werden, zeigen aber auch, daß das Reich dem Saargebiet eine wichtige Unterstützung zukommen lassen muß, um die Gefahren der anderen Seite ein Gegengewicht gegenüberzustellen. Die ständige Gefahr der höchsten Ebenen des Reiches, wenn die Saargebiet in Reich die Saarpolitik bei ihren Aufstellungen in gefährlicher Weise berichtigt?

Weiter müssen die Saarländer festhalten, daß im Reich, nach der Reise vorhanden sind, die in Befestigung der tatsächlichenhältnisse an der Saar eine Unterstützung der Saarindustrialisten setzen. Begründet wird dieser Standpunkt damit, daß fremdenländisches Kapital unterstützen wolle. An und für sich ist Gebanle richtig, solange das Reich unter dem gewaltigen Druck zu stehen hat. Das fremde Kapital im Saargebiet nimmt eine Teil eine andere Rolle ein und muß daher auch anders gesehen werden.

Wie kam das fremde Kapital ins Saargebiet? Industrie wurde, im Gegensatz zum Reich, wo die Industrie fremden Kapitals mehr freiwilliger Natur war, distanzierter geworden, fremdes Kapital in erheblicher Menge aufzunehmen. Diesen Industrie konnte sich kein Reich erlauben, wenn es nicht auf dem deutschen Arbeiter und Angestellten kostenlos gewonnenen Kauf der Jahre haben es dann die deutschen Gemeinden mehr zurückerhalten und den deutschen Kapital wieder zu den Nutzen hat das fremde Kapital im Saargebiet bisher nur zu dem erzielen können. In der weiterverarbeitenden Industrie reiflos frei ausgegangen.

Die Weiterfragen, den deutschen Einfluss zu fördern, gehen verständlich bei den einzelnen Werten weiter. Man sollte nicht nehmen, daß dieses Weiteren tatsächliche Unterstützung im finden würde. Wenn zum Beispiel eines der führenden Werke weiterverarbeitenden Industrie im Saargebiet gezwungen ist, Finanzhilfen zu erweitem, um seinen 1920 deutschen Arbeiter angestellten die Beschäftigungsmöglichkeit zu erhalten, so würde reichsdeutschen Arbeiter eine ähnliche Gelegenheit zum Einfluss des fremden Kapitals erheblich eingeschränkt und eine solche Position wiederzugeben. Was geschieht aber tatsächlich? So gut wie keine Hand rührt sich. Im Gegenteil, deutsche Arbeiterfrage machen dem Werke sogar noch Vorkürrer, daß fremde Kapital beteiligt ist und erklären sogar, daß man Aufträge erfüllen werde nicht überschreiben löge.

Ein solches Verhalten ruft lebhaftest Mißbilligung — um nicht sagen Verbitterung — hervor. Die Saarindustrialisten dann über die jetzige Kriegszeit hinwegkommen, wenn die dem Verbraucherpreise die Werte der höchsten Stellen im Reich an die Zeit umfassen. Hier muß das Wort werden: alle für ein damit besser eine später für alle wieder tätig sein kann.

Der wegen Spionage in Deutschland verhaftete dänische Bombardeur, der zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist im Strafgefängnis Gollnow eingekerkert worden. Hauptmann Reich wird hier seine Festungshaft verbringen.

Trud und Verlag von Otto Zittel.

Redaktionsleiter: Ludwig Otto Zittel. Der Verlag hat folgende Bücher herausgegeben: *Der Saarländische Arbeiterkampf*, von Otto Zittel. *Die deutsche Arbeiterbewegung*, von Otto Zittel. *Die deutsche Arbeiterbewegung*, von Otto Zittel. *Die deutsche Arbeiterbewegung*, von Otto Zittel. *Die deutsche Arbeiterbewegung*, von Otto Zittel.

Im Frühling reingegen Sie Blut und... erhalten dabei-Artik schon in Mengen von 50 Gramm in Spektel.

Von deutschen Hochschulen

Dr. Erich Stach, Geologe an der Preussischen Geologischen Landesanstalt in Berlin, erhielt in der Berliner Philosophischen Fakultät die vonia legende für das Fach der allgemeinen Geologie (Mathematische). Seine Publikationsliste trägt den Titel „Geologische Geographie“, ein neues Hilfsmittel für die allgemeine Geographie. Der neue Dozent ist Schüler von F. W. Ratzel und W. Götman. Stadt Arbeiten betreffen Mathematische, Geologie und Mathematische Geographie.

Wie wir hören, ist die Ernennung des Geheimen Kommissionsrats Dr. Wilhelm Göttinger von der Universität Halle zum ordentlichen Professor der systematischen Zoologie in der Fakultät der Universität Berlin als Nachfolger von Hermann Reichenow erfolgt.

Hamburg

Der a. o. Professor Dr. und Siegfried Graft in Halle berg ist zum leitenden Oberarzt des Pathologischen Instituts Allgemeinen Krankenhaus Hamburg in Hamburg ernannt worden. Der aus Karlsruhe i. W. gebürtige Pathologe, seitdem Professor, Maxburg und Halle, war viele Jahre Assistent des Pathologischen Instituts bei Professor Ernst B. akademische Laufbahn begann Graft 1917 als Privatdozent in Halle i. W., siedelte später in gleicher Eigenschaft nach Hamburg über und erhielt dort 1922 die Amtsbezeichnung ordentliches Professor. 1925 war Graft als Assistent der pathologischen Anatomie in Jena tätig. In Siebenberg erhielt er einen Lehrauftrag für Pathologische Anatomie der Zahnheilkunde und leitete 1928 in Tübingen Vertretungsweise das Pathologische Institut.

Morburg

Der langjährige Ordinarius der alten Geschichte an der W. u. A. Universität, Prof. Dr. phil. et jur. Anton H. Hering, beging am 6. April dieses J. das Gekürtsjahr. Der Hering auf dem Gebiete der alten Geschichte sowie der Klassischen Altertumskunde sachverständiger Gelehrter ist ord. Mitglied des Preussischen und des Preussischen Archäologischen Instituts. Hering, 1904, an der W. u. A. Universität in Halle. Hering, 1904, an der W. u. A. Universität in Halle. Hering, 1904, an der W. u. A. Universität in Halle. Hering, 1904, an der W. u. A. Universität in Halle.

biel!

Halle und Umgebung

Beilage zur Halleischen Zeitung
226. Jahrgang. 7. April 1929

Quasimodogeniti!

Der Sonntag nach Ostern trägt verschiedene Namen: „Klein-Ostern“ wird er einzelnen genannt; „Weißer Sonntag“ heißt er dort; und „Quasimodogeniti“ ist sein offizieller Name in Anlehnung an 1. Petrusbrief Kap. 2 Vers 2; er ist auch im Kalender geschrieben.

Wichtiges weiteres ist sein Name und dessen Bedeutung „wie Knechtgeborenen“ (so heißt „Quasimodogeniti“ zu deutsch). Er wird verständlicher, denkt man an die mit ihm verbundenen Sitten! Daß er „Klein-Ostern“ heißt, ist leicht begreiflich, weil er so unmittelbar auf Ostern folgt. Den „Weißer Sonntag“ erklärt es in die katholischen Gegenden auf diesen Tag festgelegte Feier der ersten hl. Kommunion, wo die kleinen weißen Kleider tragen. Auch in manchen Gegenden ist der Festtag der ersten hl. Kommunion, und es ist nicht verwunderlich, daß der Palmsonntag längst durch die Fülle der Konfessionen als der einzige Konfirmationsstag abgelöst ist, sondern in der „Klein-Ostern“ zusammenhängt. Und seine Bedeutung ist

zum Reberputz, um mit seiner Anprobe zu beginnen: „Wenn ich heute von Bismard sprechen soll, was aus jenem so unendlich reichem Leben soll ich darzustellen versuchen? Seine glühende Vaterlandsliebe, die seltene Treue dieses Großen gegen seinen königlichen Herrn wie gegen sein deutsches Volk, den Schatz seines Geistes, die Kühnheit seiner Entschlüsse, die sich im nützlichem Wirklichkeitsinn so einzigartig paarte? Ich glaube, darüber zu reden, ist hier nicht die Stelle. Aber wie Bismard wuchs an der Größe der eigenen Aufgabe, seines Wertes, davon will ich jetzt reden!“

Und nun schiederte der General klar und in großen Zügen, wie der junge Bismard von seiner ihm von der Schule aufgetragenen repräsentativen Stellung zu dem bewußten Reueigentum zurückkehrte, und wie er in den Wirren des Sturmjahres 1848 zum Politiker wurde, um so seine im stillen gezeichneten Ideen durchsetzen zu können. Die Frankfurter Zeit Bismards, die in ihm deutsche Gefühle und daraus erwachsende eigene außenpolitische Ideen seinen tiefen, seine Ministerpräsidentenschaft mit dem Kampf gegen das Parlament, seine Seereserveorganisation unter Wilhelm I. gegen an uns vorüber. Und dann die Kräfte des vorausgehenden Lebens, die Kräfte von 1864, 1866 und 1870/71 mit der Verfallener Kaiserproklamation als Abschlus! Vom Ausbruch des Reiches hörten wir weiter, vom Kampfe gegen die

Heinrich Wind, Domprediger.

Das nationale Halle gedenkt des Reichsgründers

Die Bismardfeier der Deutschnationalen Volkspartei

Am Sonntag nach Ostern trägt verschiedene Namen: „Klein-Ostern“ wird er einzelnen genannt; „Weißer Sonntag“ heißt er dort; und „Quasimodogeniti“ ist sein offizieller Name in Anlehnung an 1. Petrusbrief Kap. 2 Vers 2; er ist auch im Kalender geschrieben.

Wichtiges weiteres ist sein Name und dessen Bedeutung „wie Knechtgeborenen“ (so heißt „Quasimodogeniti“ zu deutsch). Er wird verständlicher, denkt man an die mit ihm verbundenen Sitten! Daß er „Klein-Ostern“ heißt, ist leicht begreiflich, weil er so unmittelbar auf Ostern folgt. Den „Weißer Sonntag“ erklärt es in die katholischen Gegenden auf diesen Tag festgelegte Feier der ersten hl. Kommunion, wo die kleinen weißen Kleider tragen. Auch in manchen Gegenden ist der Festtag der ersten hl. Kommunion, und es ist nicht verwunderlich, daß der Palmsonntag längst durch die Fülle der Konfessionen als der einzige Konfirmationsstag abgelöst ist, sondern in der „Klein-Ostern“ zusammenhängt. Und seine Bedeutung ist

zum Reberputz, um mit seiner Anprobe zu beginnen: „Wenn ich heute von Bismard sprechen soll, was aus jenem so unendlich reichem Leben soll ich darzustellen versuchen? Seine glühende Vaterlandsliebe, die seltene Treue dieses Großen gegen seinen königlichen Herrn wie gegen sein deutsches Volk, den Schatz seines Geistes, die Kühnheit seiner Entschlüsse, die sich im nützlichem Wirklichkeitsinn so einzigartig paarte? Ich glaube, darüber zu reden, ist hier nicht die Stelle. Aber wie Bismard wuchs an der Größe der eigenen Aufgabe, seines Wertes, davon will ich jetzt reden!“

Und nun schiederte der General klar und in großen Zügen, wie der junge Bismard von seiner ihm von der Schule aufgetragenen repräsentativen Stellung zu dem bewußten Reueigentum zurückkehrte, und wie er in den Wirren des Sturmjahres 1848 zum Politiker wurde, um so seine im stillen gezeichneten Ideen durchsetzen zu können. Die Frankfurter Zeit Bismards, die in ihm deutsche Gefühle und daraus erwachsende eigene außenpolitische Ideen seinen tiefen, seine Ministerpräsidentenschaft mit dem Kampf gegen das Parlament, seine Seereserveorganisation unter Wilhelm I. gegen an uns vorüber. Und dann die Kräfte des vorausgehenden Lebens, die Kräfte von 1864, 1866 und 1870/71 mit der Verfallener Kaiserproklamation als Abschlus! Vom Ausbruch des Reiches hörten wir weiter, vom Kampfe gegen die

weltlichen Machtbestrebungen der katholischen Kirche wie gegen die sozialdemokratische Gefahr, der er durch die Sozialistengesetzgebung von 1881 begegnen wollte. Und schließlich die Bismardische Vöndnispolitik, die das junge, deutsche Reich zum Herren Europas machte!

„Wie alle großen Deutschen“, so schloß der Redner, „ward Bismard im Alter ein Einsamer, von besten Freunden verlassen. Wir aber, die wir des Reichsgründers Werk, das uns die langen Freiheitsjahre bis 1918, die heroische Stellung in aller Welt verschaffte, angründe gehen sehen, haben genug Abstand, um die Bismardische Persönlichkeit in ihrer ganzen Wucht aus der Vergangenheit wieder erleben zu lassen!“

Nachdem einige plastische Gruppen „Deutschlands Helmschiff“, vom Halleischen Jungvolkshelm vorzüglich gestellt, vorübergezogen waren, sprach

Schullehrer

das Schlusswort: „Ein Volk erbt sich selbst, wenn es seine großen Männer erbt! Und darum kamen wir heute zusammen, und darum war es uns eine besondere Freude, das Bild unseres Bismard vor einem anderen deutschen Volk zu sehen, dessen Name höchsten Klang im Kriege hatte, und dessen Name weiterlingen wird. In Zukunft vielleicht noch mehr als einmalmal. Nicht zweifeln zu wollen im Glauben an Deutschland, das sei unser Gebotnis am Bismardtage!“

Die Straßenarbeiten der Woche

In der Woche vom 8. bis 13. April werden von der städtischen Tiefbauverwaltung oder in ihrem Auftrage nachstehende größere Arbeiten, teils begonnen, teils fortgesetzt: Reuebefestigung des Reuehausbanges zwischen Königsstraße und Brandesplatz, der Ludwig-Bucherer-Straße zwischen Reue und Wilhelmstraße und der Talstraße zwischen Gröbnerstraße und dem „Krug zum grünen Kranz“; Verlebung des östlichen Fußweges der Weesener Straße zwischen Güttenstraße und Drosselweg; Ausbau der Zufahrtsstraße zur Kriegsbeschießung; Siedlung am Gledowweg; Herstellung eines Zementrohrkanals im Reuefelder Weg, eines gemauerten Kanals in der Reuefelder Straße, eines Zementrohrkanals in der Feldstraße und eines Zementrohrkanals in der Aufseherstraße-Verlängerung.

— Bartrag in der Stadtmission. In der Evangelischen Stadtmission spricht am heutigen Sonntag um 8.15 Uhr abends Gewerbedirektor Wüstling über das Thema „Loben sollst auch du“. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt im großen Saal, Weidenplan 4, statt.

Geschäftliche Mitteilung

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.) Spät und ohne sich an eine kaltenartige Umarmung zu halten, zieht der Frühling ins Land. Der Motorpark steigt jedoch sehr gedauerer Weise und in Kürze wird der Automobilverkehr wieder Motorfahrzeugen erreichen. Zum unentbehrlichen Begleiter auf allen Reisen erdunben und mit höchster Güte versehen, läßt er sich mühelos im Wagen mitführen. Der Nachschub von 1.900.000 ermöglicht ein schnelles Zurechtfinden. Seine 89 Kartentafeln sind genau und zuverlässig, wie es die offiziellen Karten des A. u. V. und des A. D. A. G. sein müssen. Prospekt mit Musterkarte und verfeinertem Überdruckung wird auf Anforderung von der Deutschen Dunlop Gummi-Compagnie, Genau (Main), abgegeben. Im übrigen ist die Dunlop-Straßenkarte bei den Automobilhändlern sowie im Buchhandel für 12 Mark erhältlich.

9500 Fremde in Halleischen Hotels. Nach Mitteilung des städtischen Amtes sind in den halleschen Gast- und Verpflegungsbetrieben im März 7556 männliche und 1925 weibliche, zusammen also 9481 Fremde abgetiegt. Darunter befinden sich 89 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und 469 männliche und 70 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im März 1928 waren es 8880 männliche und 1492 weibliche, im März 1927 waren es 8880 männliche und 1492 weibliche, zusammen 9250 Fremde.

Wobin geze ist?

- Stadttheater: „Cafanova“ (7½).
- Theater: „Der Prozeß Max Dugan“ (8).
- Wahalla: Aufführungs-Reue „Es spricht sich herum“ (8).
- G. T. Am Riebeckplatz: „Die Zirkusprinzessin“ (erste Vorstellung 3. letzte 8.20).
- G. T. Or. Ulrichstraße: „Die Zirkusprinzessin“ (erste Vorstellung 3. letzte 8.20).
- Ma Hotel: „Der Patriot“ (3, 5.40, 8.10).
- Ma Leipziger Straße: „Mitter der Nacht“ (3.05, 5.40, 8.15).
- Schauburg: „Die Frau, die jeder liebt, bist du...“ (3, 4.30, 6.30, 8.30).
- Capitol: „Das deutsche Lied“ (4.30, 6.30, 8.30).
- Moderne Theater: Der hervorragende Spielplan (8).
- Nach Schillertheater: Der vollständig neue Spielplan (8).
- Kaffee: Das Programm mit Emil Reimers (8).
- Stallhofbrauerei: Stillschließendes Zirkus-Konzert (3.30).
- Stallhofbrauerei: Zauber-Reue Randebel (8.18).



Ich fahre H O R C H 8

weil eine ganze Reihe meiner Bekannten mit diesen Wagen gute Erfahrungen gemacht haben

EUGEN LANDAU



Die guten Urteile, die man heute überall über Horch 8 hört, sind nicht zuletzt auf seine Herstellungs-methoden zurückzuführen. Kostbare Werkzeuge und hochentwickelte Maschinen schaffen eine Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Bearbeitung, die in der Welt ihresgleichen sucht!

HORCH-VERKAUFSSTELLE HALLE a. S.: HALLERJANN & CO., GROSSGARAGE, HEKLENER STRASSE 10 11. FERNSPR.: 23212
PRÄSIDENT: Horchfiliale, Sastr. 21 | ERFURT: Mohag, Motorhandelsge. m. b. H., Reglering 12 | LEIPZIG: Horchfiliale, Rastwälder Steingäß 2 | MAGDEBURG: Magdeburger Autohallen Otto Bähring, Sternstr. 13/17
NORDHAUSEN: Rulf & Fries, Am Alettor 7 | SAALFELD a. S.: Loebner & Schwenk, Maschinfabrik G. m. b. H. | WITTENBERG: Walter Pippig, Juristenstraße

Das Bilderbuch einer Jugend / Von Hedwig Outzeit-Wegener

Ostpreussische Erinnerungen um Paul Wegener

Auf ein kleines Gut in Westpreußen, in ein strohbedecktes Häuschen, führte in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts unser Vater seine junge Frau. Leicht wird es für sie nicht gewesen sein, aus Samburg in diese Gegend versetzt zu werden — im Hause ihres Vaters, der in zweiter Ehe mit der Witwe des hiesigen Amtmanns verheiratet war, sammelte sich ein Kreis von bedeutenden Menschen. Alles, was in der damaligen Zeit an geistig-großen Samburg gehörte, machte Station im Hause des Amtmanns. — Wer das Lobte sie ihre neue Heimat und schätzte sie glücklich in dem kleinen Haus, in dem nur die allergeringfügigsten Möbel vorhanden waren, und wo man, fast nur auf eine primitive Beheizung angewiesen, ein primitives Leben führte, das nur in ruhigen Genüssen.

Blütlische Tage in Jerentowij

Unser geistig höchst lebendiger und origineller Vater verstand nicht mit den Passagen einen regen Verkehr zu führen. Auf seinem kleinen Stammgut führte das junge Paar in die Nachbarschaft und gerne kam auch zu Wegeners nach Jerentowij. Die hoch das kleine Gut, 1866 wurde der erste Sohn geboren, ein mit unendlichem Stolz, fuhr ein Jahr später die junge Mutter mit ihrem Gekinderten nach Samburg und ließ das schöne goldene Kind geschnitten bewundern. Ein zweites Kind, ein kleiner Junge, kam noch einem Jahre wieder. Schnell hintereinander erschienen dann drei Mädchen. Die Arbeit im Hause wuchs und eine Schwester der Mutter, die Tante Minna, war viel helfend im Hause. Noch den drei Mädchen nach ein Junge geboren wurde, war die Freude groß, aber der kleine Paul war viel kränklicher, ein rechtes Weisheitskind. Dem lebendigen, schöpferischen Geist unseres Vaters genüge auf die Dauer die einfache Bewirtschaftung eines kleinen Gutes nicht. Er hatte sich ein kleines Vermögen erworben und suchte einen größeren Wirkungskreis. Seinen Wünschen entsprach ein großes Gut in Ostpreußen. Es ludte durch eine große und schmerzliche Aufgabe, das Kleinen eines Samburg zu verlassen, der sich viele Mühen durch das Land zog und durch seine ungeliebten Ausübungen krankhaften aller Art mit sich brachte. Das Geld für die Anbahnung eines so großen Objektes fehlte aber nicht, und reiche Freunde und Verwandte mußten helfen, um den Kauf möglich zu machen.

Ein Umzug fährt über Kopf

Dann ging es aber alles sehr schnell. Sofort wurden ohne Rücksicht auf ein sechs Wochen altes Kind vier andere kleine Kinder mit einer gerien Frau, Jerentowij verkauft, und mit unseren Hals über Kopf mitten im Winter fort. Bei hohem Schnee und großer Kälte wurde die Familie in einem großen Planstücken nach dem kleinen Städtchen Wiesen befördert, wo sie bei einem hiesigen Krämer Unterstutz finden sollte. Mein Vater glaubte sich vorbereitet zu haben, aber wie wir ankamen, lag in den Straßen, die als Speicher benutzt waren, noch hoch das Getreide gebühlet, was nun erst beseitigt werden mußte, ehe Kinder und Möbel verkauft werden konnten. In der mühsigen, feuchten Wohnung wurden bald alle Kinder krank und es brach eine schwere Zeit für unsere Mutter an. Der Vater, stets unterwegs, hatte wenig Sinn für die Wöte der Familie, die sorgelosheit in einer unzureichenden Wohnung ziemlich schlimmste, ohne zu wissen, wie lange dieser Zustand eigentlich noch dauern sollte. Endlich ist aber auch die Erziehungsfrage gelöst und wir konnten nach Ostpreußen, wo wir uns eine liebevolle Aufnahme auf dem Hofsgut fanden. Später wurde uns immer erzählt, daß man dort sehr zufrieden, den kleinen Paul hätte man gern nicht wissen wollen, der ja doch hierin würde. Und der Vater lieferte dazu eine sehr lebendige Schilderung, wie er das elende kleine Warm, das ein unbilliges Rosenkätzchen bekam, mit dem Auflegen des Spinnwebens von dort hienher übertriet.

Das idyllische neue Heim in Bischof

Endlich siedelten wir, nachdem der frühere Besitzer Bischof verlassen hatte, in unser neues Heim über, wo wir die wunderbare Jugend verlebten. Bischof war ein alter Bischof, mitten im Alter, doch ein sehr liebes, geliebtes, ein dem gemütlichen alten Haus wohnen sich die wenigen Möbel für die heutige unzureichende Zeit sparsam einfach ausgenommen haben. Im dem größten Zimmer, dem sogenannten Saal, stand ein altes, rotbemaltes Mahagonistuhl, zwei einfache Inarenne Stühle erglänzte die Tische. Ein kleiner Mahagonistuhl, ein sogenannter Kunststuhl, und ein Mahler waren sächlich an den Wänden verteilt. Der Wandstuck bestand aus Gipsfiguren auf Gipssockeln und Bekleidern meines Vaters, der seine freie Zeit fast immer an der Staffelei verbrachte. In dem Hause befand sich ein Keller, der sich lang und schmal hinzustreckte und am Ende auf einen tiefen

Brunnen mündete, der der tiefste in ganz Ostpreußen sein sollte. An den feuchten Wänden sah man Spuren vermoderter Türen, die in unterirdische Gänge geführt haben sollen. Im den ganzen wunderbaren Park mit seinen wunderbaren Bienenalleen zog sich ein tiefer Festungsgraben. Ein altes kleines Gartenhäuschen war herrlich zum Verstecken, und es schien uns erst recht geheimnisvoll, nachdem wir die Scherbe eines alten Schwertes auf dem Boden fanden. Und was für eine wunderbare Kiste erglänzte hing auf dem Dach des Nebenhauses! Sie stammte aus dem 17. Jahrhundert, tief früh die Leute zur Arbeit und läutete den Mittag aus und ein.

Paulchen mußte öfter allein spielen

Unser jüngerer Bruder Paul hatte, als er klein war, nicht so rechte Spielgefährten. Wie er anfangen, von einer Freundin unserer Tante etwas unterrichtet zu werden, mußte er sich, wenn er toben wollte, an die Dorfjugend halten. Mit einer Federhülle über seinem Mittel, mit Schutzfingern an den Händen, die vorn mit Blech beschlagen waren, kam sie nicht so schnell kaputt gingen, mit einem Taschentuch, welches an einem langen Band an der Hosentasche festgehalten wurde, war es sonst immer fest war, so freilich er herum. Ich glaube, noch kaum vierjährig, ging er schon in die Kirche mit, doch durch ein Loch im Zaun und wurde zurückgeführt von der weit vom Garten entfernten Weideweide. Im Geseh, das wir alle nach dem Tode unserer Mutter gingen, erregte der kleine Kerl Aufsehen durch seine Mut, mit dem er allein ins Wasser lief. Später hörte er ja, wenn wir Unterricht hatten und lernte selber ohne große Mühenzungen lesen und schreiben.

Seine ersten dichterischen Versuche

Aber er war auch so unglück, seine selbstgemachten Gedichte zu bekommen. Und das er damals noch kein „Hochschuler des Kindes“ gab und keine eigene „Pflanze“ und kein endloses „Nachdenken“, wie erde ich meinem Kinde gerecht, so wurden die Gedichte nicht ohne Erfolg in der Familie herumgerichtet oder erschienen in Zeitschriften, sondern sie wurden eine Quelle mancher gewiß recht erbarmungsloser Redereien. Was hatte der arme kleine Junge nicht auszuhalten, wenn wir ihm seine Schöpfungen vorbrugen!

Auf einer Wiese grau
Da stand ein Halmchen blau,
Da lam ein Halmchen angepöckelt,
Und hat das Halmchen durchgepöckelt.
Die Heide ist ersticken,
Das Halmchen war gerathen.

Ober:

Nach stand auf hohem Berge,
Die Adler freisten um mich her,
Da drunten in der Tiefe,
Da knaut das wilde Meer.
Da unten in dem Walde
Da krüllten die Äger so schön,
Da mücht ich ja so gerne
Einmal hingeren gehen.
Doch ich bin fest bemerkt
In des bösen Jambres Sand.

Die Gouvernante, die unseren Vater heiraten wollte

Alles war herrlich in Bischof; ich vertrete noch jetzt die Ansicht, Kinder, die das Glück haben, auf dem Lande groß zu werden, besonders nicht Vater und Mutter. Die Natur, mit der sie lebend erlernt, erlernt ihnen alles. So, zu viel Vater und Mutter kann direkt schädlich sein. So, alles was herrlich, nur das Gehen nicht, das war entsetzlich langweilig. Das fanden wir noch alle. Und wenn der Wagen zur Konfirmation fuhr, um das „Fräulein“ von dort abzugeben, das von den Herren zurückkam, hätte man sie mit Wonne Best und Aussehen an den Hals gewinnigt. Marie Anna, so hieß unsere erste Gouvernante, trug morgens kurze Zoden und nachmittags einen langen Spangopff. Sie war sehr elegant gekleidet, was wir aber „offig“ fanden. Ihre abgelegten Kleider wanderten in die Arme der. Sie war nicht in späteren Jahren bei allen Parteilungen sehr beliebt. Diese Gouvernante verlieh uns, weil sie kein Examen hatte und — wie uns später erzählt wurde — meinen Vater heiraten wollte, dem sie, um ihn zu erlösen, obmächtig in die Arme fiel. Es folgte ein Künstler, unser geliebter Herr Fleischer, er lam, weil der älteste Bruder sehr kranklich war, in der Pension sächlich ernährt wurde und in der Schule nicht recht fortkam.

Mit Herrn Fleischer auf der Frohjahd

Mit Herrn Fleischer brach eine herrliche Zeit für alle fünf Kinder an, denn ihm war genau wie uns alle andere wichtiger, als in der Lehrstufe zu sitzen. Er interessierte sich für unser zogen

Ziere eben; wie wir, und fand es auch viel amüsanter, fortjag in den heißen Wiesen herum zu spielen und für unsern Gock „Gans“ frische zu jagen. Denn Gans konnte dies noch nicht fliegen. Er war aus dem Nest gefallen und verstand noch nicht, zu selber. Aber er brauchte eine Umarmung zum Leben, und es war manchmal mühsam, alles herbeizuschaffen. Wie war es schön, wenn morgens die Staud: angefangen hatte, unser Vater mit dem Gewehr auf dem Rücken in der Zeit erschien, Herrn Fleischer wollte und betmäßig schnell mit ihm beschrom, um auf Fleischer oder Gien zu jagen. Unsere Tante war dogerfüllt, wenn solchen Gedarfen nicht sehr erkannt! Wie aber konnten wir zu unsern geliebten Jagen, die uns freudig entgegenkamen. Man konnte sehen, was für Blumen aufgeblüht, was für Obst reif geworden.

Goethe- und Schiller-Balladen wurden aufgeführt

Wie wunderbar waren auch am Sonntagnachmittagen die Aufstellungen mit Herrn Fleischer Goethesche und Schillerische Balladen mußten gehalten. Der älteste Bruder bekanierte ausdrucksvoll den Gehänge, während Herr Fleischer mit Paulchen im Arm rittlings auf einem Stuhl als angestrichelter Vater durch das Zimmer ritt, und die drei Mädels versöhlerlich als Erlösungsdämon tanzen. Auch der Wümen Mache von Freitrag wurde dargestellt. Die ganze Jungfrau auf dem Sofa liegend in tiefem Schummer, während die Geister der abgefallenen Wümen sie zornig umschwirren. Noch hör ich den pathetischen Schluß:

Da begrüßt der Sonne Funken das Gemach,
Die Schönen weiden,
Auf des Rogers Kissen schlummert
Sanft die Liebliche der Leiden.
Eine selbne Name selber
Nach die Wange flach geriet,
Nacht sie bei den werten Schwestern,
Wümenstuch hat sie geriet.

Lärm in der Religionsstunde

Die Bedenken, die unsere Tante gegen unsern Unterricht hatte, schienen gerechtfertigt, wie sie einmal ins Lehrgemisch drang, als ein gar zu hüßer Lärm daraus hervorquoll. Sie war als fromme Frau nicht gerade einseitig, wie sie den Grund des Jubels hörte. Wir hatten Religionsstunde und mußten Sprüche aufschlagen. Wer seinen geistig gefunden hatte, war bösig und gab seine Begeisterung darüber in lauten Worten kund. Aber der fränkische Bruder erholte sich und alle Kinder wurden glücklich mit ihrem Herrn Fleischer. Was schobete es, daß Friedrich nach einem Jahr Hausunterricht schmach auf dieselbe Klasse zurückkam, aus der er herausgerannt war! Er war gesund geworden und in den höchsten Klassen eine besondere Leuchte der Wissenschaft. Nach Herrn Fleischer kam wieder eine Gouvernante O, diese armen Wandlinder und diese armen Lehrerinnen. In der Stadt ist die Schule für die Kinder durch die vielen Freunde etwas Schönes; die verschobenen Lehrer und Lehrerinnen wuden das Interesse, und der Gehgel wird durch die Kameraden gelächelt. In unserer Jugend fand man den Unterricht einer gewissen Lehrerin für Mädchen vollkommen annehmbar. Wenn die Kinder nicht lernten, lag es an ihrer Dummheit. Wer ja schließlich auch nicht so wichtig, sie sollten sie heiraten. Was aus ihnen wurde, wenn sie sich nicht verheirateten, darüber dachte man nicht nach.

Als der kleine Paul zum ersten Male rezitierte

Wir mußten nach dem kleinen Paul, wo wir zusammen ein herrlich ungehobenes Leben geführt hatten, nun wieder regelmäßig ins Lehrgemisch und viel Langweilige Stunden über uns ergehen lassen, während draußen die Sonne schien und unsere bewußten Jagen voranschritten. In Nachmittags gab es dann noch die verschobenen Arbeitsstunden und Konfirmanten, denn eine gewisse Lehrerin mußte selbstverständlich auch Klavierstunden geben. Paulchen, der kleine, damals vielleicht sechsjährig, lag dabei und mußte schreiben. Auch für ihn gab es nichts Schöneres, als wegen irgendeines Verordens herausgeschmissen zu werden. Dann lag er vor der Tür, wo ihm ein freundschaftliches Mädchen einen Stuhl hinstellte und ein Buch zum Lesen brachte. Wüdens in der Kinderstube ging dann das Verleiden ins Los, und Paul setzte alle in Staunen, als er zum ersten Male, in eine Weibliche gewidmet, mit einer Kasse vor dem Gesicht — weiß Gott, wo wir die her hatten — den ganzen Abschiedsmonolog der Maria Stuart parodistisch deklamirte und zum Schluß schuldig, sich ständig ein großes Zerkendich an die rote Kapuze führend, sagte: Welt wohl, lebt alle herrlich wohl, denn jetzt werde ich geküßt.



Alle Formen u. Weiten in weiß u. bunt.

Zollin
Abwaschbare
Steif-Wäsche
C. Kluppenbach & Co.
Ulrichstr. 41.

Allen Oberlegen sind Herrschuh's reuelt!

Wäsche mangeln
mit gestich. geh. Führungstügel.
Kein Rosten, u. Schlaufen mehr.
Herrliche Waschglättung. Viel Kundsch. Gute Einnahme. Reuene Zahlung.

Ernst Herrschuh
Sigmund-Chamitz 232
Aelteste u. bedeutend. Spezialfabrik

Das nationale Witzblatt

Kladderatsch

— die notwendige Ergänzung Ihrer Tageszeitung!

Alles, was auf dem Gebiete der Politik in der Welt vor sich geht, zeigt er im Spiege der Satire, in Wort und Bild, lustig und — beißend.

A. Hoffmann & Co.
c. m. b. n.
Berlin SW 48 Wilhelmstr. 9.

Probennummer gratis

Familien-Drucksachen

liefert preiswert

Otto Thiels. Kunstdrucker.
Halle, Leipziger Straße 61/62.

Rus beschriebenen Zeitungen

Zwangsabonnement
Verpflichtung wird am 15. April 1929, 10 Uhr, hier, Straßburg 13, Zimmer 42, das Abonnement kündigen. Bitte 42 hier mit Zeitung und Kündigungs- und 42 — unterzeichnen — 300 M Gebührentermin am 1. Oktober 1929. (Geldbescheinigung beizufügen). Das Amtgericht in Halle

Das weiße Spiel /

Roman von
Werner Scheff

Copyright 1928 Carl Schünemann-Verlag, Bremen.

(6. Fortsetzung.)

Langsam nach Mitternacht kehrte Tiefenbach in die Villa am Heinen Mannsee zurück.

Als er, jetzt im Besitze der Schlüssel, eingetreten war, spürte er, daß Bettina daheim war. Stets war es so, seit er sie als Erstmal wieder gesehen hatte, es ging ein feines Zittern von ihr auf ihn über, das ihm ihre Nähe verriet. Er verarbeitete dann eine Stelle vor der Tür, die in ihre Zimmer führte, unentdeckt, schwärmend, gegen den Wunsch kämpfend, eine Wasserprobe mit ihr zu tun; allein die letzte Erkenntnis, zu der er sich durchgerungen hatte, stand dem entgegen. Er drehte sich um und bog sich wie ein Taumler in das obere Schlafzimmer, wo er früher gearbeitet hatte und wo er hoffte, die guten Wetterbedingungen schaffen würden ihm beistehen.

Er mußte sich kaum zu erinnern, wo er die Stunden seit dem ungewöhnlichen Zuspruch der Günstigen verbracht hatte. Genießt er war zuerst eine lange, breite Straße entlang gegangen, auf der viele Menschen und zahllose Fußwägen waren. Dann war ihm zum Bewußtsein gekommen, daß er zusammenzufallen drohte; er hatte eine Stütze umweit der Zoologischen Gärten, umweit eines der besten Theater und Gaststätten, sich in eine Ecke gesetzt und ein Glas Cognac bestellt; dort war er länger geblieben, als er gewollt hatte. Vielleicht eine, vielleicht zwei Stunden. Sie waren wie im Fluge vergangen. Hin und wieder hatte ihm der Hellener ein frisch gefülltes Glas hingehalten, aber er entsann sich nicht einmal des Geschicks dieses Mannes, so sehr hatte er noch innen gekämpft.

Mehrfach erhob er sich zu dem Glauben, er werde die Straß aufsuchen, durch einen Vorstoß, durch eine weite Meile den zwei Menschen zu helfen, um die sein Denken kreiste. Dann fühlte er sich erledigt; er hielt alle, selbst das Gesehene, für selbstverständlich. Es hatte so kommen müssen, er durfte sich nicht dagegen stemmen. Günstiger und Bettina würden anfangs gährend, später mit dem Gespinnnis der Jugend dieses Glück aus seiner Hand anschauen. Was kümmerten ihn die anderen Menschen? Was ging es ihn an, wie sie darüber nachdenken und richteten? Es war doch etwas, was nur für drei Ferkel: die Frau, den Jungen und ihn, den Verführer. Gut, man würde darüber lächeln. Man würde auch, sah man tiefer, ihn bedauern. Er war darüber hinausgewandert, bei allem, was er tat, auf andere zu schließen. So nur hatte er Bettina betreten können; und so wollte er sie wieder freigeben.

War er so weit, dann gelangte er an eine merkwürdige Kammer seines Simierens, die ihm selbst fremd und unbekannt war, über die er sich wunderte, die ihm später mit Entsetzen erfüllte. Also Vorstoß! Aber nun fiel ihm ein, was dieser Vorstoß bedeutete: Nicht vor Bettina, ein Schreiben von ihr für immer. Nie durfte er sie dann wiedersehen; sie war ihm verloren, selbst als Freundin verloren. Und Günstiger? Müde er ihm? Nein. Was also war es, das sich zwischen ihm und seinen Sohn hob?

Die Kammer? Er überlegte. War das, was er sich vornahm, nicht das einzig Mögliche für einen Mann seiner Jahre? Seiner Jahre? Hier ergab er auf Grund in der Tiefe, in die er versunken war. Die Jahre, sie waren kein Hindernis, hatten auch noch nicht die Seele abgewälzt, an der er sich hielt. Er liebte Bettina, er war nicht frei von lebensschmerzlichen Gedanken nach ihrer Weib und der Sehnsucht, sie aus seinem Leben zu lassen wie etwas, an dem er nicht hing, war eine Ringe.

Wie hatte er Monate ohne sie leben können? Wie war es ihm möglich gewesen, eine Welt im Feinen zu gründen zu wollen, während solche Gefühle in ihm wach waren? Sollte er sich selbst betrogen? Oder war das Bedenken nach der Frau erst heute, erst in dieser Stunde wieder in ihm lebendig geworden?

Nein, es hatte nie gekümmert! Nur war es von anderem gedrückt und behält worden: von der Sicherheit des Besitzes, dem Vertrauen zu ihr und sich selbst. Da dies nur zufällig wurde, ging die Meinung sich schließlich zu regen an. Noch war er nicht alt genug, um es nicht zu hüten, dieses Können und Streben bei dem Gebahren an Trennung und Verlust.

„Der Fremde hat gelogen“, rief es in ihm, und der weite, qualende Wald, auf dem sein Denken sich zu bewegen begann, sagte ihm, was er nicht wollte, nicht wieder alle Stationen des Gedankens passieren, nicht bis an die Stätte vordringen, an der er jeden wurde durch Schmerz und Selbstverleumdung.

Sollte er noch heute nach abreißen und nie wiederkommen? Oder mochten in aller Frühe verschwinden, unter irgendeinem Vorwand, der Bettina durch bewachte, die Wahrheit zu täuschen?

Kein Entschluß wurde reif. Er sah bis zum nächsten Tage; dann ging er in sein Schlafzimmer, entledigte sich und legte sich nieder, weil er die erkrankten, fragenden Mitleid des Dieners fürchtete. Aber kein Schlaf befreite ihn von der Demütigung, die sich wiederholenden Sinnes. Seine Nerven waren von allen Seiten gelöst und tötelten die Müdigkeit.

Endlich erhob er sich, zermüdet und entschlossen.

Seine Hoffnung, Bettina werde noch nicht wach sein, er werde alle frühstücken und dann nach Berlin fahren und ihr so ausweichen, erwies sich als trügerisch.

Auch sie hatte schlaflos gelegen und nachgedacht, auch sie hatte keinen Ausweg gefunden. Leberabhängig und gemartert von diesen Stunden, begegnete sie Arnold am dem Zwischenraum zwischen den hellen Reizen des Erzes. Es fiel ihr logisch auf, wie er sie beglückte; mit verfallener Herzlichkeit, aber ohne Aufbruch, nicht einmal mit dem Aufbruch der Stirn, der sie stets an die Verlobung eines Vaters erinnert hatte.

Er fing sehr häufig zu reden an, nicht mit der Sammlung, die er sonst besaß. Sie hatte noch nie ein unbedachtes und unnötiges Wort von ihm gehört. Heute aber erzählte er gleich von der Fahrt, die er sehr schnell überstanden habe. Und von seinem Verleger, mit dem er noch gestern abend gesprochen habe und der ihm nur Kerger bereite. Sie wußte, daß sein Reichthum ihn vor den Alltagsorgen, aus der Sorge um sein entehrendes, mehrbändiges Werk schützte. Es ging ihr nicht ein, daß ihm Solingen irgendwie hinderlich sein könnte, denn Tiefenbach war selbst einer der Hauptaktionäre des Verlags.

Sie hörte ihm zu, aber es geschah mit höchstem Ohr. Sie lauschte auf Melodien. Jemand etwas in seinem Wesen bezweckte sie. Und warum sah sie zu ihm auf? Sie hatte das unbestimmte Empfinden, als besäße sie seine Sprache parallel der ihre. Aber das war so gut wie ausgeschlossen. . . ihr Fernbleiben am geistigen Abend war unbedächtig. Arnold selbst hatte sie oft in München dazu bewegen, ebenfalls Freundinnen aufzusuchen, wenn er zu tun hatte. Er war ebenmäßig wie großzügig in vornehmer Garmiligkeit.

„Berlin gefällt mir noch weniger als früher“, sagte er plötzlich, „ich fühle schon heute abend zurück. Wir haben wichtige Versuche vor. Na, ich weiß, es würde dich langweilen, wenn ich dich davon erzähle, daß wir nun wirklich auf eine Verständigungsarbeit zwischen dem Westen gekommen sind, die unsere Sprache ahnt.“

Sie gab keine Antwort. Er bewegte sich über den Keller, aus dem er sein gemohntes Bordsteig löste, der Gewinn eines langen Aufstiegs in den englischen Kolonien. Er wartete auf ihren Widerspruch.

Sie brach den Einwand, auf den er gerechnet hatte, nicht über die Lippen. Als habe sie die Ankündigung seiner Abreise überhört, antwortete sie nur: „Aber du läufst dich, es interessiert mich sehr.“

Tiefenbach leerte schweigend den Keller. Er beobachtete Bettina, ohne daß sie es merkte. Es erging ihm wie jedem Manne, der eine Frau verloren gibt; sie war ihm noch nie vorher so wert der Anbetung erschienen wie in diesen Minuten. Aber er sah noch mehr als ihr feines, feines Gesicht mit dem kurzen und doch so fräulichen, blonden Haar, mehr als ihre Farben, die von unmaßstäblicher Frische waren, trotz dieser durchwachten Nacht, trotz innerer Erregung. Er sah eben diese Erregung, erkannte sie aus Augenblenden, die nicht trugen; aus dem Hitzeln ihrer Hände, der Kraft ihrer Bewegungen, ihrem tiefen Blick in ihm vorbei, über ihn hinweg. Ob er wünschte, sie sollte ihn einmal in die Augen schauen, einmal die schwere Probe ausstehen, die ihm letzte Gewißheit geben würde. Aber Bettina fürchtete gerade dieses Begegnen mit den klugen Augen Arnolds.

„Dait du für den Vermittlung etwas vor?“ fragte er, als er sah, daß sie die Maßzeit beendet hatte und unschlüssig dastand.

„Ich glaube, Johanne Duade kommt wie gewöhnlich, um mit mir Tennis zu spielen.“

Sie hätte etwas darum gegeben, wäre diese Verabredung nicht gewesen.

„Darf ich auch zusehen?“ Er hatte bis zu diesem Augenblick geglaubt, er werde doch vor ihr in die Stadt fliehen. Aber es überwältigte ihn, er konnte nicht los von ihr und ihrer Nähe.

„Warum fragst du?“ Und sie lächelte an ihm vorbei, während sie sich erhob.

Dann erwartete er sie auf der Terrasse, die auf der Gartenseite gegen den See zu lag. Er stand an der Brüstung und sah fröhlich nachher über den See, die ihre Worte die Wasserfläche entlang trübten. Es waren junge Menschen, und der glühende Reich meinte sich in ihm. Als er so jung gewesen war, hatte er in Heidelberg auf Wenzur gehalten und bis früh am Morgen in der Kneipe geblieben.

Es blieb ihm lange Zeit, dem Leben eines Gemmersorgens auf dem See zuzuschauen. Bettina war nicht so schnell zurück. Er hatte auch Zeit, über das Frühlicht nachzudenken und über ihr Verhalten, das alles bestätigte, was die Nacht ihm zugetragen hatte. Sie verstand es nicht, sich zu vertieren. Stets hatte er dies als das Schönste ihres Wesens betrachtet. Er wußte auch, würde er sie jetzt fragen: „Wo warst du gestern abend?“ sie würde kaum jögern, ihm die Wahrheit zu bekennen. War es aber nicht besser, dies alles blieb in ihnen und nicht zwischen ihnen? Erst Ausgesprochenes würde sie trennen.

Als Bettina erschien, war Johanne schon bei ihr. Sie war im weißen Tenniskleid von Neu-Wedelberg herübergefahren, weil die Partie mit Bettina für sie eine große Hoffnung war: Bewegung mit Günstiger. Mehrmals war er gekommen, um mit den beiden Damen zu spielen. Heute war ihr Erscheinen eine Erlösung für Bettina und Tiefenbach. Endlich ein Mensch, an den sie unbefangenen das Wort richten konnten.

Tiefenbach kannte Günstiger seit ihrer frühesten Kindheit. Er war mit ihrem Vater befreundet, und es gemeinsame Arbeit, gemeinsame Interessen an dem Geschäft großer Unternehmungen und ein paar vergnügt durchgeführte Wende befreundeten. Er hatte Johanne wegen ihrer Frische und ihrer Schlantheit gern; dabei war sie für ihn nicht das Ideal eines Mädchens, denn er sah auch ihre Sonderbarkeit und ihr etwas forcirtes Mitgehen mit dem Vornehmen.

Seit er Bettina geheiratet hatte, nannte ihn Johanne nicht mehr „Onkel“, wie sie dies früher gewohnt gewesen war, eine zarte Aufmerksamkeit, die er ihr dankte. Ihr Gruß für ihn war heute nicht so beschützend und beschäftigt wie sonst, das fiel ihm auf. Sie machte einen veränderten Eindruck. Nach den ersten Worten wußte er, daß ihre Stimmung veränderbar war.

Man ging hinüber zu dem Tennisplatz, der, durch ein hohes Drahtgitter vom See getrennt, dicht an seinem Ufer lag.

„Ich habe es Bettina schon erzählt“, antwortete Günstiger auf Arnolds Tiefenbachs Frage nach dem Grund ihrer Bestimmung, „ich habe gestern abend eine der schönsten Perlenketten aus Arnolds Schmuck verloren.“

Tiefenbach erinnerte sich, daß Frau Duade, die seit vielen Tagen tot war, besonders kostbare Schmuckstücke hatte. Sie war Engländerin gewesen, Tochter eines hohen indischen Beamten. Daher die unerwartet wertvollen, von allen kennen gerühmten Perlen. Günstiger war überhaupt von seiner Frau Mutter mit Glücksgrünern begünstet, nicht allein durch ihren nimmermüden, geschäftstüchtigen Vater.

„Die Kette wird sich wiederfinden“, ließ sich Bettina vernehmen, aber es klang, als spräche sie, ohne an der Unterhaltung interessiert zu sein.

„Ich glaube nicht mehr an das Wiederfinden“, gab Bettina zurück, „und das alles kommt von der unnötigen Eitelkeit.“ Johanne wußte verpönet; Papa war direkt in die Oper gefahren, ohne erst nach Wedelberg hinauszu kommen, und mein Verlobter holte mich mit seinem Wagen ab; Er hielt vor dem Gartentor und lärmte mit dem Wächtern, als ich irgendwo Feuer ausgerufen. Ich wußte mich

sehr spüren, und da hat meine Nase wahrhaftig das Schloß des Schmers nicht richtig gegeruchet. Während des zweiten Aktes habe mir plötzlich die Kette. Sie können sich Papas Kerger vorstellen, er hatte mir eigentlich verboten, gerade diese Kette zu tragen. Ich meinte, sie sei für ein junges Mädchen so kostbar.“

„Stimmt“, sagte wiederum Bettina.

„Ach . . . warum soll man so etwas den Leuten nicht zeigen? Ich wußte sich Johanne, wenn ich nur wußte, ob mir die Kette so angenehm auszukommen würde. Aber das war die Oper herausgefallen ihr. Wir haben die Suche fast der Polizei gemeldet, aber bisher hat man nichts gefunden. Papa behauptet, die Perlen seien irgendwo verschluckt.“

„Das Materielle wollen wir auspacken“, warf Tiefenbach leichtfertig ein, „wie waren von Ihrer Mutter, Günstiger, also ein Ansehen.“

Die Kleine wurde rot, wie immer, wenn sie die Verdächtigkeit eines Einbundes ausgehen mußte. „Von Mama habe ich noch keine solche Sachen“, rief sie.

„Sie ahnte nicht, wie wenig nahe die Geschichte ihres Verlustes den beiden Menschen ging, denen sie davon erzählte. Allerdings, sie war vorhin von der Anwesenheit Arnolds Tiefenbachs erfahren worden, ihr klar geworden, daß dieser Besuch für Bettina mehr als nur eine bloße Zusammenkunft mit ihrem Gatten. Günstiger sah den Dingen in die Tiefe, gerade sie mußte bei solchen Besprechungen über gläubige so wissen, die anderen verborgen blieben.“

Auch hatte Günstiger von ihrer Freunden vorhin nach Bettinas Willen ausgesprochen als jetzt zu Tiefenbach, vor dem sie die Kette und die Suche der Jugend vor dem Kerker empfand; sie hatte ihr erzählt, daß sie wahrscheinlich an dem Kerker vom Kerker, er habe sich ihr auf der Fahrt zum Neu-Wedelberg zum Charlottenburg zum erstenmal seit ihrer Verlobung lebendiger gegenüber, habe sie an sich gefassen und sie zu küssen versucht. Sie habe ihn nicht widerstehen und ohne Energie zurückgewiesen.“ Sie entrieffte hinzu, „und wir haben uns ein bißchen gelacht. Aber was ob ich habe nicht der Versuch meiner Kette gelöst hat. Selbstverständlich ist nicht, daß sich aus etwas herausnimmt, wor wir verurteilt sind.“

Bettina hatte den Kopf geschüttelt. „Aber das ist doch kein Verhältnis zwischen Menschen, die fürs Leben bestimmten bleiben sollen.“

Und Günstiger: „Fürs Leben . . . wer rebelt denn dann? Ausgehend . . . ginge es nach mir, so bestünde die Verlobung längst nicht mehr und ich wäre frei. Aber gerade gelieren hat mir Papa wieder runderklärt, daß es kein Zurück mehr gäbe. Aus ihm beide haben abgelesen auf Gnade und Ungnade an Arnolds Ansehen, und damit hat er mich an sich gehalten. Das sind die geschäftlichen Transaktionen, die denen unfeiner mit dem Leben gegeben wird.“

„Ihre letzten Worte klingen bei mir einem Aufschlüssen, als müßte sie über etwas hinwegkommen. Aber Bettina hörte beiläufig heraus, daß es dieser sonst so Leichtsin und Eigenwilligen näher ging, als sie eingestanden wollte.“

Auf dem Tennisplatz überwand dann Günstiger sehr bald die Zeit, das sie zu tragen hatte; ihre Verlobung mit dem so wenig Geliebten und dem Verlust der Perlen. Er war eine so leidenschaftliche Spielerin, daß der erste Ball, der ihr entgegenkam, sie in seinen Mann zog. Bettina sah sie an, wenn sie auch das weisse Spiel nicht ganz von dem befreite, was ihr lieferte. Aber es gab auch die Leidenschaft und Bestimmtheit, es ließ ihren Körper in Bewegung aufgehen, die er sonst nicht fand; ließ sie für Augenblicke vergehen, ließ drüber auf der hellen Geraden einer fast, dem sie zugeteilt war, und mit dem sie heute, heute zum erstenmal seit Jahren, seine Lieberbestimmung fand.

Tiefenbach hatte sich dort niedergelassen, um die ungewohnte Stellung, den rechten Arm, den dem Kopf links, auf dem Boden gelast, um beiden schönen Menschen auf dem hellen Platz mit seinen Willen folgen. Er sah sie nicht körperlich, ihm war es, als liege dieses Spiel nur erfinden, um die Seelen bloßzulegen. Er dachte darüber nach, wieso er nie ein Freund des Tennisportes gewesen war. Da kam er darauf, daß er sich eigentlich hätte. Aber er ließ sich genug nicht, weil er eine solche Wichtigkeit verlieh, daß der Charakter dem Körper zu folgen verstände; nein, damit belog er sich. Er grübelte weiter, und plötzlich wußte er es: er benedete über diese Jugend, die sorglos den Ball über das Netz schlug, das dann oft zu niedrig und zu schwach war, um die Grenze zwischen den Beobachtungen zu bilden. Das Gemeinliche dieses Spiels barg ein Gefühl. Es brachte die Menschen schnell und ohne gesellschaftliche Gemüthen einander näher, etwa wie der Tanz; nur geschäftliche Zusammenkünfte im hellen Licht des Tages, harmlos und gefüßelt.

Bettina war im ersten Satz Günstiger nicht unterlegen, wie dies allmorgendlich der hohen Vorgabe der Frau war, die Johanne Duade ihr gab. Johanne war eine künstliche Meisterin; erbot vor wenigen Tagen hatte sie das Damenenspiel nur knapp gegen die berühmte Münchnerin verloren, die gegenwärtig auf dem deutschen Courts dominierte. Man sah es Bettina an, daß sie die Kampfe nicht erwiderte als ihre Gegnerin, die ihr jeden ein Stempfe gönnte.

„Kannst Günstiger heute spielen?“ rief Günstiger ihr zu, die Gelegenheit benützte, die angenehm aussehende Frage loszusprechen.

„Möglich“, kam es zurück.

Arnold Tiefenbach erstreckte. Günstiger würde kommen! Er hatte, im Unterbewußtsein vielleicht, den Entschluß gefaßt, einen Zusammenkunft mit seinem Sohne auszuwaschen; er würde es nicht über sich bringen, Günstiger zu sehen. Dagegen irredite sich nicht in ihm, selbst das übertriebene Empfinden für den Jungen.

Er stand auf.

„Auf Wiedersehen, meine Damen“, grüßte er zu den beiden Spielerinnen hin, „ich muß aufbrechen, sonst komme ich zu spät nach Berlin!“

Er merkte, wie Bettina da ankam, auf sie hin zu gucken. Sie jedoch ihre Bewegung stecken ließ, drehte er sich um und ging schnell und entschlossen zum Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Momenten wird der Anfang dieses Werkes auf Wunsch kostenlos nachgeschickt.



Wohin reise ich?

Beilage zur Sächsischen Zeitung
226. Jahrgang. 7. April 1929

Halle im Sommerfahrplan 1929

Welche Änderungen die deutsche Reichsbahn plant

Der soeben erschienen 1. Entwurf des Sommerfahrplanes 1929 bringt auch für Halle erfreuliche, wenn auch die Reichsbahndirektion nicht in der Lage gewesen ist, sämtliche an sie herangetretenen Wünsche zu erfüllen. Aus finanziellen Gründen muß sich die Reichsbahn bei Einlegung von neuen Zügen eine sehr starke Beschränkung auferlegen, und so ist monder Zug dessen Vereinlegung die Reichsbahndirektion selbst für recht unangenehm hält, nicht zur Einführung gelangt. Dagegen hat sich die Reichsbahn diesmal sehr entgegenkommend gezeigt in der Einrichtung von Sonntags- und Wochenendzügen (sonst nach dem Satz nach Thüringen, wie auch nach Berlin). Die hauptsächlichsten Veränderungen, die das Gebiet um Halle betreffen, sind hierunter angeführt.

Strecke Berlin—Halle—Thüringen

Zur Einleitung der dies- bzw. dort folgenden D 20/40 Berlin—München werden neue D-Büße D 130/40 in folgendem Fahrplan gefahren:

7.40 ab München	an 21.20
10.30 an Nürnberg	an 17.58
15.51 an Halle a. S.	an 19.20
18.06 an Berlin Anb. Hf.	an 10.04

Diese Züge verkehren vom 29. Juni bis 31. August, weiterhin vor und nach den Oster-, Pfingst- und Weihnachtsferien.
Vom 1. Juli bis 10. September verkehren wieder die D 91/92 Berlin—Büdingen in folgendem Fahrplan:

21.48 ab Berlin	an 6.45
0.02 ab Halle	an 4.02
11.50 an Büdingen	ab 17.10

Diese Züge führen in diesem Sommer zum ersten Male durchgehende Wagen und Schlafwagen nach Garmisch-Partenkirchen, direkt über Augsburg, mit Umgehung von München.

Die in jedem Sommer gefahrenen D 35/36 Berlin—Kiffingen verkehren von jetzt ab in einem etwas veränderten Fahrplan:

11.18 ab Berlin Anb. Hf.	an 18.49
13.59 ab Halle	an 17.35
15.31 ab Erfurt	an 14.39
18.47 an Kiffingen	ab 11.38

Durch diese veränderte Fahrpläne erhalten sie in Halle in beiden Richtungen Anschluss sowohl nach Breslau wie nach Magdeburg—Gumburg, außerdem liegen die Züge jetzt sehr günstig in beiden Richtungen, indem sie die im Winter bestehende Lücke einer Mittagsverbindung von Halle nach Thüringen ausfüllen.

Behandlungswert verkehren die im letzten Jahre eingerichteten FD 11/12 Berlin—Stuttgart nicht mehr über Halle, sondern über Leipzig. Die Reichsbahndirektion hat sich dem festen Drängen unserer Nachbarstadt in diesem Falle nicht entgegen können, zumal in Anbetracht des Umstandes, daß sämtliche bisherigen Schnellzugverbindungen über Erfurt—Würzburg nach Stuttgart über Halle verkehren.
Der FD 79 München—Berlin verkehrt in Zukunft eine halbe Stunde später:

München ab 12.00	
Halle an 19.02	
Berlin an 21.00	

Durch diese Verschiebung werden wichtige neue Anschlüsse aus Halle in die Brenner gewonnen.

Das den Ostabverkehr auf dieser Strecke ansehnlich, so ist der seit unserer Wirtschaftskrise schon immer gewünschte Antrag zur Vermittlung gekommen in Gestalt einer besseren Morgenverbindung mit der Stadt Leipzig in beiden Richtungen durch Einlegung folgender durchgehender Züge:

8.56 ab Halle	an 11.28
9.42 ab Weipenfeld	an 10.38
10.10 an Leipzig	ab 9.41

In der Richtung nach Wittenberg gelangt ein neuer Personenzug zur Einführung:

Halle ab 18.31	
Wittenberg an 19.14	

Der auf dieser Strecke fehlende und schon oft beantragte Wendenpersonenzug gegen 22.40 ab Halle nach Wittenberg im Anschluß an P 480 nach Dessau ist leider noch nicht zur Einführung gelangt.

Als Wochenendzüge

Verkehren für die Sommerzeit vom 15. Mai bis 30. September 1929 ein neues schnellfahrendes Personenzugpaar Leipzig—Eisenach; der am Sonnabend um 18.10 in Eisenach eintreffende Zug wird mit dem von Halle 14.25 abgehenden P 842 in Weipenfeld erreicht; in der umgekehrten Richtung verläßt der Zug am Sonntag 19.18 Eisenach und hat in Gerstetha Anschluß nach Halle durch einen neuen Sonntagszug P 811 (Halle an 22.20); durch den gleichen P 811 S und durch dessen Gegenzug Pz 812 S erhält Halle auch Verbindung (Mittwoch in Gerstetha) mit dem wieder im im Vorjahre gefahrenen Sonntagszugpaar P 011/012 (Leipzig—Eibendorf), das bis Melkenbach-Blasbach verlängert worden ist. Von Leipzig verkehrt Sonnabend nachmittag ein Zug nach Berlin mit Anschluß 16.10 ab Halle und eintritten 19.00 in Berlin. Am der Nacht vom Sonntag zum Montag verläßt der Gegenzug 23.30 Berlin und trifft in Halle 2.08 ein. Diese Züge nach Berlin sind vorläufig nur für den Sommer vorgesehen. Da aber auch im Winter stets ein harter Wochenendverkehr nach Berlin stattfindet, so ist zu hoffen, daß bei genügender Benutzung dieser Züge im Sommer die ganzjährige Führung dieser Züge beibehalten wird.

Strecke Halle—Magdeburg

Auf dieser Strecke sind irgendwelche Veränderungen von Belang nicht eingetreten. Die Güterzüge nach Wittenberg verkehren wieder wie im Vorjahre vom 15. Juni bis 1. September.

8.21 ab Leipzig	an 17.11
9.01 ab Halle	an 16.30
10.26 ab Magdeburg	ab 15.04
15.05 an Wittenberge	ab 10.17

Die D 63/64 erhalten während des Sommerfahrplans in Wittenberge Anschluß nach Albed—Miel:

16.52 ab Halle	an 13.02
22.12 an Albed	ab 7.48
23.49 an Miel	ab 6.16

Diese Verbindung ist besonders der Wichtigkeit für die Besucher der Seebäder der Albeder Bucht.

Strecke Halle—Halberstadt

Die im vorigen Sommer gefahrenen Sonntagszüge:

6.17 ab Halle	an 23.22
8.10 an Halberstadt	ab 21.14

gelangen auch in diesem Jahre wieder zur Einführung. Deswegen wird am Sonnabend nachmittags ein Wochenendzug nach Halberstadt gefahren in einem viel günstigeren Fahrplan als im vergangenen Sommer, und zwar:

Halle ab 15.30	
Halberstadt an 17.18	

Da dieser Zug dort nach allen größeren Stationen sehr günstige Anschlüsse hat, kann man bereits gegen 19 Uhr in den meisten Hauptausfuhrorten eintreffen.

Strecke Halle—Leipzig

In den Abendstunden ist ein neuer Personenzug Halle—Leipzig eingelegt, wodurch sich die Verbindung der bisher um diese Zeit verkehrenden Züge folgende drei Verbindungen nach Leipzig ergeben:

Halle ab 18.07	18.38	19.28
Leipzig an 19.05	19.30	10.16

In Richtung von Leipzig trifft ein neuer Personenzug 6.30 vor-mittags ein. Der frühere 6.32 wird in Zukunft je zeitig nach Leipzig gebracht, daß er den FP 551/538 nach Hof erreicht. Es entfällt dadurch eine gute Morgenverbindung nach den Städten des Reglanlandes. Durch Einrichtung eines neuen D-Zuges auf der Strecke Wittenberg—Leipzig ergibt sich mit dem E 138 Leipzig—Halle—

Gannover eine günstige Durchfuhrungsverbindung von Dresden, die hier schließt:

Dresden ab 16.45	
Halle an 19.40	

Strecke Halle—Kassel

Auf dieser Strecke gelangen verschiedene Wochenend-Sonntagszüge zur Einführung, und zwar am Sonntag:

6.40 ab Halle	an 22.32
8.52 an Korbhausen	ab 20.20

mit guten Anschlüssen von und nach dem Söbberg. Am Sonntag nachmittag verkehrt ein beschleunigter Zug bis Nordhausen:

Halle ab 17.20	
Nordhausen an 19.28	
Wernberg an 21.06	

Da die Anfahrtszeiten in den Garzorten nach 21 Uhr jedoch nicht spät erweisen, wäre vielleicht eine frühere Zuge dieses Zweifelsgebietes gewesen.

Der D 106 verläßt Halle in Zukunft erst 13.28, um hier den Anschluß aufzunehmen von D 132 von Dresden (an Halle 12 und von D 241 von Weipenfeld (an Halle 18.18).

Der bisher nur Sonnabends gefahrene schnelle Personenzug Halle—Sangerhausen:

Halle ab 18.36	
Sangerhausen an 18.13	

verkehrt von jetzt ab täglich.
Von Eisenach nach Halle wird ein neuer Personenzug eingelegt:

Eisenach ab 19.10	
Halle an 20.12	

Weiter trifft dieser Zug für diejenigen, die in Halle Thüringer Porträte und dergleichen besichtigen wollen, etwas zu spät ein.

Strecke Halle—Cottbus—Sagan

Der 10.06 in Halle bisher von Cottbus eintreffende Z 502 wird in Zukunft schon von Cottbus als beschleunigter Zug gefahren, so daß hierdurch die schon immer beantragte beschleunigte Verbindung von Cottbus nach Halle zur Einführung gelangt. Zugleich dem erhält er Anschluß von Sagan, so daß sich eine neue Verbindung ergibt:

Sagan ab 5.18	
Cottbus (7.10—15)	
Halle an 10.16	

beschleunigter Zug

Der bisher 12.21 von Eisenbach eintreffende Personenzug wird früher gelegt und verkehrt in Zukunft in folgendem Fahrplan:

Eisenbach ab 10.25	
Halle an 11.43	

Thüringer Verkehrsverband

Die steigenden Anforderungen an das moderne Verkehrsnetz verlangen eine Beschleunigung und Zusammenfassung der regionalen Verkehrsverbindung, wie es in zweifachiger Weise seit Jahren im Thüringer durch den Thüringer Verkehrsverband e. V. (V. Th. V.) geschieht. Dieser hielt kürzlich in Erfurt eine aus allen Thüringer Thüringens sachlich betriebsleitende und Aufsichtsbüro der Verkehrsverbände der Thüringer Verkehrsverband e. V. (V. Th. V.) in der ersten Linie die Thüringer Verkehrsverbände auf der vorerwähnten Reise- und Verkehrsfrage tagung vorzubereiten. Der bekannte Führer liegt in der 7. mit 1000 Mitteilungen ausgefüllten Aufgabewerk und erreicht damit das 21. Jubiläum. Die Zusammenkunft mit dem Bund Deutscher Verkehrsvereine führt zur Verwirklichung eines weitverbreiteten neuen Verkehrsnetzes. Der Thüringer Verkehrsverband erkennt somit die Notwendigkeit einer Zusammenfassung der Thüringer Verkehrsverbände unter Leitung von Verkehrsverbänden. Der Verkehrsverband hat die Aufgabe, die Verkehrsverbände der Thüringer Verkehrsverbände zu vereinen und die Verkehrsverbände der Thüringer Verkehrsverbände zu vereinen. Die Zusammenkunft mit dem Bund Deutscher Verkehrsvereine führt zur Verwirklichung eines weitverbreiteten neuen Verkehrsnetzes. Der Thüringer Verkehrsverband erkennt somit die Notwendigkeit einer Zusammenfassung der Thüringer Verkehrsverbände unter Leitung von Verkehrsverbänden. Der Verkehrsverband hat die Aufgabe, die Verkehrsverbände der Thüringer Verkehrsverbände zu vereinen und die Verkehrsverbände der Thüringer Verkehrsverbände zu vereinen.

Herzbad Heinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seeshöhe, 10000 Morgen Hochwald / Kohlensäure-reiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager / Glänzende Heilerfolge bei Herz-Kreislauferkrankungen, Gelenk-, Nerven-, Blasen- und Stoffwechsel-Erkrankungen. Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung.

Kurhaus Altheide

geöffnet!

Wassergeheizte Verpflegung
Alle Zimmer mit fließendem Wasser
Sprudel- und Moorbad im Hause
Umkleenkabinen, erdosen an das Kurhaus Altheide, Schließen

Das sonnige
THERMALBAD HOFGASTEIN

Die Quelle neuer Jugend
und neuer Gesundheit

radioaktive Alpertherme 44,6° C Naturwarme, berühmte Heilerfolge bei Adernverkrüppelung, Altersgelenken, Nervenleiden, Gicht, Rheuma, Leichter usw.

Volle Pension von 6.— M. aufwärts.
Auskunfts-, Prospekt-, Wohnkarte durch J. D. Neuberger, Berlin NW 7.
Dieses das Linden 8. und die Kurkommissionen.

Moor-, Sole-, Natrium-, Sulfid-, Sauerwasser-, Bäder, Inhalatorium, Luft- und Sonnenbad.

Bad Grund

Pauschal-Heilkuren
9 Wochen 120—128 Mk.
Neues Harbad
Eichm., Kiefern.

Klimatischer Gebirgs-Loftkurort
Korkkonzerte, Seminare, Tennis, Liegewiesen, Schwimmbad.
Preis: Gasthöfe, Fam.-Pensionen, Privat- u. Pensionen, Sulfid-, Sauerwasser-, Bäder, Inhalatorium, Luft- und Sonnenbad.

Dr. Möllers Sanator. Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge. Brosch. fr. Diät., Schroth-, Fastenkuren

Bilz Sanatorium

Dresden-Radebeul
2 Ärzte - Broschüre frei
Pneum., Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankh.

ZWEI AUSSERORDENTLICH PREISWERTE

METEOR REISEN

GROSSE Orientreise 21. April bis 17. Mai.
SÜDBAHN - FAHRTEN: Türkei, Griechenland, Ägypten, Arabien, Persien, Indien, Ceylon, Australien, Marocco und „Glückliche Inseln“.

18. Mai bis 10. Juni. Rückreise nach Hamburg.
Preis von M. 600.— an. Nur 1- und 2-Bettige Kabinen.
Alle Passagiere sind gleichberechtigt.
Näheres Informationen kostenfrei durch Prospekt Nr. 28.
H. W. K. M. S. P. O. 21. Hamburg 22, Eppendorfer Weg 22.

Sanatorium Am Goldberg

Bad Hainichen VII
Thüringer Wald. Ferngespräch 121
Für innere, Nerven-Krankheiten, Rheuma- und Erholungsbedürfnisse.
Leitender Arzt: Dr. Kolbenberg.
Facharzt für innere Krankheiten.

Das ganze Jahr geöffnet.

Sanatorium Dr. Dieckhoff

Streitberg, Bayern
Frank, Schwab, Hof, Nerven- und innere Krankheiten, Erholungsbed. Pension 6.— M. halbjährig, gesonderte, sonnige Lage, herrliche Aussicht, Bad, Kurbäder, Prospekt, 1. B. S. Dr. Dieckhoff.
Reizlos. Frau K. Dieckhoff.

Bad Kudowa

Spezialbad für Herz und Nerven.

Wiesbaden

Schwarzer Bock. Hotel und Kurbad.
Brennendbad, 300 Betten, Jod-Komfort, Pension ab 11.00. Jahresbetrieb. Reizlos. Dr. Schaller.

Garmisch Hotel-Pension Kohlhardt

Zimmer mit Verpflegung, v. M. 1.50 bis 10.—
Prospekt. Fisch, wärm. u. kalte Wasser-Zentralheizung.

MERAN

Die Hochsaison beginnt
Südi der Vorführung
Herrlichste Gütezeit ab Märzmitte.
Aller Hotelkomfort, Konzerte, Theater, Vergnügungen, Sport, Bergbahnen.
Prospekte durch die Kurverwaltung
Meran (Italien).

Grandes prix
GROSSE ORIENTREISE
18. Mai bis 2. August mit dem
1000 Tons grossen
Dampfer „PAGONYA“
Roteson. Triest - Durazzo (Tirana) - Athen - Constantinopel - Smyrna - Rhodes - Olympe

Syrien-Palästina-Aegypten

Corta Venesia. Fahrpreis inkl. vorzugs. Verpflegung von 20.— 1.— an.
Alle Passagiere sind gleichberechtigt.
Einmalreisen oder diese Reise durch Prospekt Nr. 28.
H. W. K. M. S. P. O. 21. Hamburg 22, Eppendorfer Weg 22.

Das Herz der mitteldeutschen Erde

Die Braunkohlenindustrie — Und auch hier: Das landwirtschaftliche Einheitsprogramm

Bei der Jahresversammlung des 'Allgemeinen Bergbauvereins' am Freitag abend in 'Stabi Hamburg', bei dem auch Dr. Haugwitz den Vortrag hielt, legte Dr. Haugwitz ein Programm vor, das die wichtigsten Aufgaben der Braunkohlenindustrie für die nächsten Jahre festlegt.

Das Programm ist in drei Hauptteilen gegliedert: 1. Die Förderung der Produktion, 2. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, 3. Die soziale Sicherung der Arbeiter. Die Förderung der Produktion ist die wichtigste Aufgabe, da die Braunkohlenindustrie in Deutschland die wichtigste Kohlenart ist.

Die Förderung der Produktion soll durch die Verbesserung der Bergbauverfahren, die Erleichterung der Abfuhr und die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Anlagen erreicht werden. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist ebenfalls ein wichtiges Ziel, da die Bergbauarbeit sehr anstrengend ist.

A. Ergebnisse der Nachweisungen.

Die Ergebnisse der Nachweisungen für die Jahre 1927 bis 1929 sind wie folgt: 1927: 29.977 Tonnenn gegen 25.505 Tonnenn 1928: 30.506 Tonnenn gegen 28.788 Tonnenn 1929: 30.965 Tonnenn gegen 29.965 Tonnenn

Die Produktion der Braunkohlenindustrie hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Dies ist auf die Verbesserung der Bergbauverfahren und die Erleichterung der Abfuhr zurückzuführen.

B. Die soziale Sicherung der Arbeiter.

Die soziale Sicherung der Arbeiter ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Einrichtung von Krankenkassen, Unfallversicherungen und Altersrenten erreicht werden.

C. Die Förderung der Produktion.

Die Förderung der Produktion ist die wichtigste Aufgabe der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Verbesserung der Bergbauverfahren, die Erleichterung der Abfuhr und die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Anlagen erreicht werden.

D. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Erleichterung der Arbeit, die Verbesserung der Arbeitsmittel und die Erhöhung der Arbeitslohn erreicht werden.

Die Braunkohlenindustrie ist in Deutschland die wichtigste Kohlenart. Sie liefert die Energie für die Industrie und die Haushalte. Die Förderung der Produktion ist die wichtigste Aufgabe der Braunkohlenindustrie.

C. Bergmännische Bildungsarbeit.

Die Bergmännische Bildungsarbeit ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Einrichtung von Bergmännischen Schulen und die Erleichterung der Ausbildung erreicht werden.

D. Besondere Tätigkeiten.

Die Besonderen Tätigkeiten sind ein wichtiger Bestandteil der Braunkohlenindustrie. Dies sind die Tätigkeiten, die für die Förderung der Produktion und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen erforderlich sind.

Die Besonderen Tätigkeiten sind in drei Hauptteilen gegliedert: 1. Die Förderung der Produktion, 2. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, 3. Die soziale Sicherung der Arbeiter. Die Förderung der Produktion ist die wichtigste Aufgabe der Besonderen Tätigkeiten.

E. Die soziale Sicherung der Arbeiter.

Die soziale Sicherung der Arbeiter ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Einrichtung von Krankenkassen, Unfallversicherungen und Altersrenten erreicht werden.

F. Die Förderung der Produktion.

Die Förderung der Produktion ist die wichtigste Aufgabe der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Verbesserung der Bergbauverfahren, die Erleichterung der Abfuhr und die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Anlagen erreicht werden.

G. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Erleichterung der Arbeit, die Verbesserung der Arbeitsmittel und die Erhöhung der Arbeitslohn erreicht werden.

H. Die soziale Sicherung der Arbeiter.

Die soziale Sicherung der Arbeiter ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Einrichtung von Krankenkassen, Unfallversicherungen und Altersrenten erreicht werden.

I. Die Förderung der Produktion.

Die Förderung der Produktion ist die wichtigste Aufgabe der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Verbesserung der Bergbauverfahren, die Erleichterung der Abfuhr und die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Anlagen erreicht werden.

Die Braunkohlenindustrie ist in Deutschland die wichtigste Kohlenart. Sie liefert die Energie für die Industrie und die Haushalte. Die Förderung der Produktion ist die wichtigste Aufgabe der Braunkohlenindustrie.

Gesamtprüfung der Industrie- und Handelskammer

Die Gesamtprüfung der Industrie- und Handelskammer ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Einrichtung von Prüfungsstellen und die Erleichterung der Ausbildung erreicht werden.

Ernährung des Berliner Privatbiostens.

Die Ernährung des Berliner Privatbiostens ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Erleichterung der Arbeit, die Verbesserung der Arbeitsmittel und die Erhöhung der Arbeitslohn erreicht werden.

Ernährung des Berliner Privatbiostens.

Die Ernährung des Berliner Privatbiostens ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Erleichterung der Arbeit, die Verbesserung der Arbeitsmittel und die Erhöhung der Arbeitslohn erreicht werden.

Ernährung des Berliner Privatbiostens.

Die Ernährung des Berliner Privatbiostens ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Erleichterung der Arbeit, die Verbesserung der Arbeitsmittel und die Erhöhung der Arbeitslohn erreicht werden.

Ernährung des Berliner Privatbiostens.

Die Ernährung des Berliner Privatbiostens ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Erleichterung der Arbeit, die Verbesserung der Arbeitsmittel und die Erhöhung der Arbeitslohn erreicht werden.

Ernährung des Berliner Privatbiostens.

Die Ernährung des Berliner Privatbiostens ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Erleichterung der Arbeit, die Verbesserung der Arbeitsmittel und die Erhöhung der Arbeitslohn erreicht werden.

Ernährung des Berliner Privatbiostens.

Die Ernährung des Berliner Privatbiostens ist ein wichtiges Ziel der Braunkohlenindustrie. Dies soll durch die Erleichterung der Arbeit, die Verbesserung der Arbeitsmittel und die Erhöhung der Arbeitslohn erreicht werden.

Ernährung des Berliner Privatbiostens.

Arbeitsmarktlage in Halle

Das Arbeitsamt Halle, Salzgartenstraße 2, teilt mit: Die letzten Wochen haben einen erheblichen Rückgang der Arbeitslosigkeit mit sich gebracht...

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Frühjahrsstellung fordert die Landwirtschaft in sehr hohem Maße Arbeitskräfte...

Zu dem letzten Punkt äußert sich der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Halle, Dorotheenstr. 1: Der Ostertermin hat den Stellenmarkt durch die auf seine Festhaltung...

Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes am ungenügenden in Schloffen, Freital, Sadten, Proving, Prandebund und Proving Sachsen.

Am Weiterentwicklung des kaufmännischen Stellenmarktes dürfte sich vorwiegend durch die Wiederaufnahme der Arbeiten in den Saisonberufen in der nächsten Zeit wieder etwas hoffnungsvoller gestalten.

Statenhaus in Bremen Anfang April 1929. Das preussische Statistisches Bureau hat, das heißt im Dezember vorigen Jahres über den Stand der Arbeitslosigkeit...

menge fort, und zwar neben dem um 6 Prozent beschleunigten Anstiege vor allem der wichtige Hagen um 5 Punkten...

Staubberührung der Schafschweine. Nachdem im Herbst der Arbeiter des Reichsverbandes der Deutschen Fleischwirtschaft...

Seine Nachkategorie der Karstoffmehlfabrikanten. Angesichts schließenden Ablaufes von Karstoffmehl...

Geliegene Abnahmen des Deutschen Rohstoffes. Die Abnahmen der vom Deutschen Rohstoffrat geborenen Rohstoffe...

Generelle Mühseligkeit von Sparfassenarbeitern. Sie der Sparfassen- und Giroverband beantragt Erklärung der Verantwortlichkeit...

Für die vielen wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlich. Halle (Saale), den 6. April 1929. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Familie Hugo Taaß.

Schurigs Waldkater. Sonntag, den 7. April, 11-13 Uhr: Früheschoppen-Konzert. Ab 13 Uhr: Nachm.- u. Abendkonzert. Leitung O. Höpfer.

Carmol. Ist ganz famos, dadurch wird mein Schmerz los. Man verwendet Carmol (Nervenmittel) bei Erkältungskrankheiten, Kopfschmerzen, Migräne, Kreuz-, Kopf-, Zahn-, Rücken-, Gelenks-, Verdauungsstörungen, Gliedererschmerzen, einfache, Husten und Schnupfen. Preis 1,20.

Fabrik elektrischer Bestrahler-Apparate. Provisionsreisenden für Halle und Umgebung. Für meinen pädagogischen Vortrag lade ich Sie herzlich ein...

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen in großer Freude an Dr. W. Schöllner u. Frau Ilse geb. Wittke. Magdeburg, den 1. April 1929.

Künstliche Augen nach der Natur. Patentbesitzer Dr. Ludwig Müller. Leipzig, Universitätsstrasse 15.

Tuberkulose-Lungenkrankheiten. Jagdverpachtung. Der unterzeichnete Jagdvorsteher beauftragt, die Jagd auf dem Grundbesitz des gemeinnützigen Jagdvereins...

Stellenangebote. Bei der Stellensuche ist es sehr wichtig, dass die Bewerberinnen sich über die Anforderungen an die Stelle informieren...

Alleinvertrieb. Robert Dethloff, Berlin. Für Aufnahmen und Bekleidungen werden eingeführt...

Lehrlinge. Gute und Mangellose Einnahmen. Sie werden durch uns vermittelt...

Bermieter. Sie werden durch uns vermittelt. Wohnungsvermittlung...

Verpfeiler gesucht! Für konkurrenzlosen, bestens eingerichteten Verkauf...

Tücht. Reisende. Bei der Suche nach Reisenden werden eingeführt...

perfekte Genosipfiffin. Sie werden durch uns vermittelt...

Christoph Anhänger. Verkaufsstelle: Robert Wandenburg, Halle a. S., Blücherstraße 3.

Stellenangebote. Bei der Stellensuche ist es sehr wichtig, dass die Bewerberinnen sich über die Anforderungen an die Stelle informieren...

Spektor. Ob unter Vertretung, wo Vertretung möglich (nicht nachbestellbar)...

Chauffeur. Generater Chauffeur für Halle a. S. und Umgebung...

Ratgeber. Sie werden durch uns vermittelt...

Ballenstedt (Harz). Stadt. Wolkstorff-Gymnasium m. Realschule. Städt. Alumnat für Schüler sämtl. Klassen. Prospekt frei.

Ehe. Sie sich ein Motorrad kaufen, beschließen Sie zuvor die neuen Victoria-, Triumph- und Opel-Modelle. Verkaufsstelle: Paul Krause, Geisstr. 39 Halle a. S., Fernr. 232 42.

S'rümpfe. In jeder Größe werden auf Wunsch angefertigt...

Tischkarten. Hier ist preiswert.

Otto Thiele. Kunststrucker. Halle (Saale). Lechner Straße 11.

1. Hypotheken. auf ganz Preisbaure gibt Bank. Zins 2 1/2 %...

Christoph Anhänger. Technisch vollkommen. Im Gebrauch überall glänzend bewährt. Verkaufsstelle: Robert Wandenburg, Halle a. S., Blücherstraße 3.

